

Lustdorf

Gemeinde Thundorf, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

ISOS
Ortsbilder

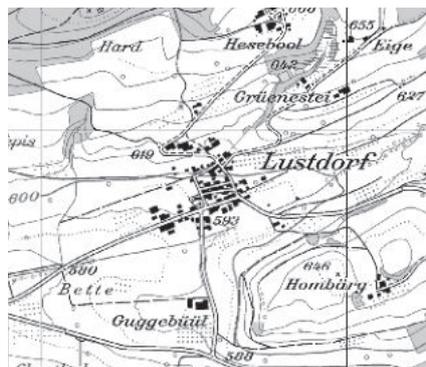


Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Kleines Acker- und Grasbauern-
dorf, eingebettet in sanfte, schwach
geneigte und unverbaute Tal-
senke. Annähernd orthogonales
Gassenraster mit dicht gereihten
bäuerlichen Mehrzweckbauten;
platzartige Ausweitungen der Haupt-
strasse. Kirche mit Bauteilen aus
dem 15. Jh.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2002

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



1



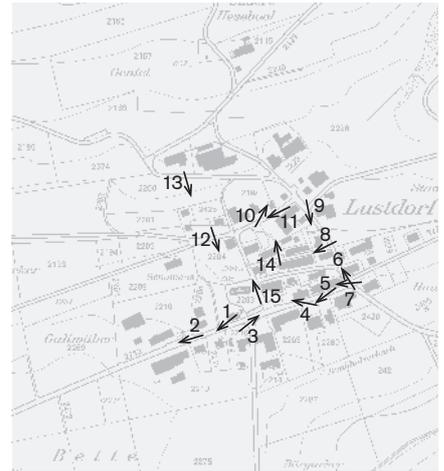
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006:1-15



5



6



7



8



9



10 Käserei



11



12 Pfarrhaus, E.19. Jh.



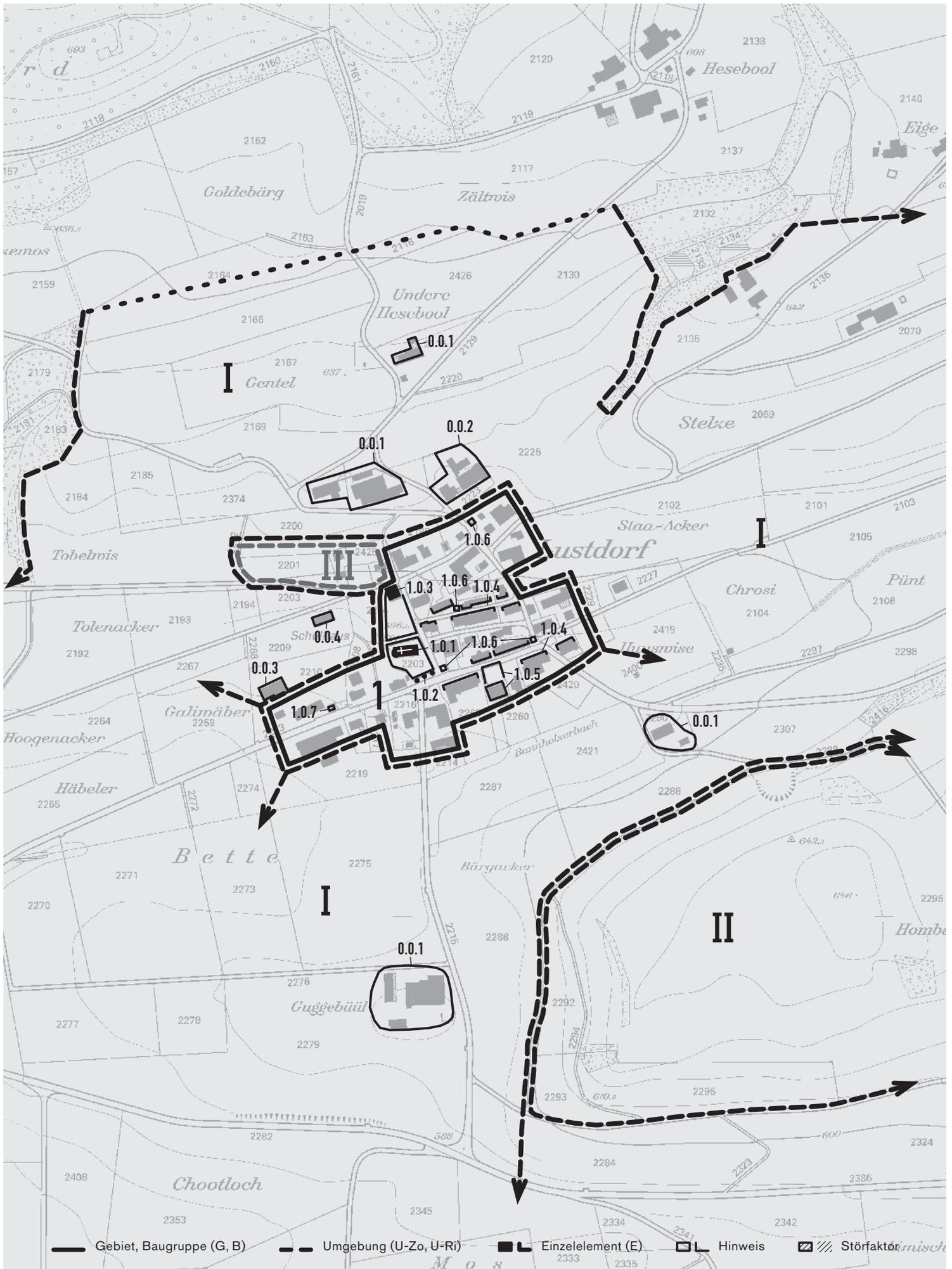
14



13



15



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakte bäuerliche Bebauung entlang mehrerer hangparalleler Strassen und Wege, 18.–20. Jh.	AB	×	×	×	A			1–15
E	1.0.1	Ref. Kirche, Putzbau mit knappem Satteldach, 15./19. Jh., West-Turm mit Käsbissendach von 1839; Friedhof				×	A	o		4, 13
	1.0.2	Kleine Reihe aus Ahornbäumen vor der Friedhofummauerung						o		3–4
E	1.0.3	Pfarrhaus in grossem Garten, zweigeschossig mit Walmdach, E.19. Jh.				×	A	o		11–13, 15
	1.0.4	Eng gefasste bäuerliche Gassenräume						o		3, 5, 7–8
	1.0.5	Ehem. Schifflistickereilokal, eingeschossiger Satteldachbau, in Betrieb vermutl. 1920–1929, davor grosser Parkplatz						o		5
	1.0.6	Vier rechteckige Steinbrunnen, dat. 1873, 1875, 1882 und 1889						o		3, 14
	1.0.7	Brückenwaage, Kleinstbau aus Sichtbackstein mit Walmdach, erb. 1912						o		
U-Ri	I	Hügeliges Wies- und Ackerland mit einzelnen Gehöften und Obstbäumen, von Osten nach Westen abfallend	a			×	a			10
	0.0.1	Von der Siedlung abgesetzte Bauernhöfe, 19. Jh.						o		
	0.0.2	Mächtige zweigeschossige Käserei mit Satteldach, rückwärtig Nebenbauten, A. 20. Jh.						o		10
	0.0.3	Ökonomiebau, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Schulhaus, zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach, erb. 1939						o		
U-Ri	II	Homberg, räumlich markanter Hügel, unverbautes Wiesland	a			×	a			9, 13
U-Zo	III	Ortsnaher Bereich mit einzelnen Einfamilienhäusern	b			×	b			13

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahr 1275 als «Lüstdorf». Kirchlich gehörte er anfangs zu Fischingen-Oberkirch. 1386 ging die reichenauische Kollatur an die Besitzer der Herrschaft Spiegelberg über. Obwohl die Lustdorfer 1529 den reformierten Glauben angenommen hatten, kam der Kirchsatz 1629 an das Kloster Fischingen, das in der Folge versuchte, die Messe wieder einzuführen. Dies hätte im so genannten Lustdorfer Handel fast zu einer bewaffneten Auseinandersetzung unter den eidgenössischen Ständen geführt.

In die niedere Gerichtsbarkeit des Ortes teilten sich vom Spätmittelalter bis 1798 die Herrschaft Wellenberg und das Kloster Reichenau. Von 1803 bis 1994 war Lustdorf eine Ortsgemeinde der damaligen Munizipalgemeinde Thundorf, die zudem Grub, Held und Hessenbohl umfasste. Seither gehört das Dorf zur politischen Gemeinde Thundorf. 1850 zählte Lustdorf 233 Einwohner, 1920 deren 228 und 1990 noch 168; davon gehörten 79 % dem reformierten Glauben an.

Die aktuelle Landeskarte zeigt das annähernd gleiche Bebauungsmuster wie die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1880. In der ganzen Siedlung sind seit damals wenige zusätzliche Wohnhäuser und landwirtschaftliche Nebenbauten (0.0.3) entstanden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist an der Dorfstrasse die Stickerei (1.0.5) hinzugekommen und am oberen Bebauungsrand die Käserei (0.0.2). Wenig später wurde etwas abseits der Kernbebauung das Schulhaus (0.0.4) errichtet. Infolge der Modernisierung der Landwirtschaft wurden zudem einzelne Umbauten vorgenommen.

Ackerbau, Vieh-, Milch- und Forstwirtschaft bilden noch heute die wichtigsten Erwerbszweige. Bis um 1900 wurde auch Rebbau betrieben. Vermutlich in den 1920er-Jahren bestand im Ort eine Schiffstickerei.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das klar strukturierte Bauerndorf liegt zwischen den nahen Höhenzügen des Wellen- und des Homberges an einem Hangfuss, eingebettet in eine unverbaute Mulde. Die mehrheitlich gerade verlaufende von Westen nach Osten leicht ansteigende Durchgangsstrasse Thundorf–Wolfikon bildet die Hauptachse des Ortes. Entlang dieser Achse stehen traufseitig und in wechselnden Abständen vor allem bäuerliche Bauten. Während die Bebauungsdichte im Osten, wo die Strasse nach einer scharfen Rechtskurve ins freie Umland ausläuft, am dichtesten ist, stehen die unterschiedlich grossen Bauten im Westen locker beiderseits des gerade ausfallenden Weges. Der räumlich interessanteste Abschnitt befindet sich im Bereich der ehemaligen, von der Strasse hinter einen Parkplatz zurückversetzten Stickerei (1.0.5), wo sich der eng gefasste Hauptgassenraum plötzlich öffnet. Gegenüber dem eingeschossigen Gebäuden mit grossen Fenstern begrenzen zwei zweigeschossige Satteldachbauten mit Lukarnen und Treppenaufgang – möglicherweise einstige Arbeiterwohnhäuser – die trottoirlose Durchgangsstrasse. Weiter westlich, im Ortszentrum, weitet sich der Strassenraum ein zweites Mal: Auf einer niedrigen, ummauerten Terrasse erhebt sich hinter dem Friedhof die reformierte Kirche mit ihrem mittelalterlichen, aus Bruchsteinen gefügten Turm (1.0.1). Eine kurze Reihe aus kleinen Laubbäumen (1.0.2) und ein Steinbrunnen (1.0.6) flankieren die hier nach Norden abzweigende Erschliessungsstrasse. Dies verbindet die Kirche und das Pfarrhaus (1.0.3), die durch einen grossen, mit Obstbäumen bestandenen Garten voneinander getrennt werden. Der ebenfalls rechtwinklig von der Hauptachse abzweigende Weg im Osten ist etwas dichter bebaut. Hangaufwärts führt er zur oberhalb einer Kurve gelegenen Käserei (0.0.2). An dieser Querstrasse stehen die Gebäude – Bauernhäuser mit Scheune und Stall, Fachwerkhäuser, holz- und eternitverschaltete oder verputzte Wohnhäuser – vor allem giebelseitig und in unregelmässigen Abständen.

Zwischen den beiden hangwärts führenden Wegen folgen sich oberhalb der Hauptachse drei zu dieser und untereinander annähernd parallele Gassen.

Innerhalb des so gebildeten Strassenrasters und entlang der Durchgangssachse reihen sich fast lückenlos mehrere Mehrzweckbauten. An der höchstgelegenen, am lockersten bebauten Gasse stehen mehrheitlich giebelseitig kleinere Gebäude, u.a. auch Schöpfe und Ställe sowie das Feuerwehmagazin. Die beiden mittleren, intakteren Gassen (1.0.4) säumen lange traufständige Mehrzweckbauten mit ihren unterschiedlichen Hausteilen – kleinere regelmässige Fensterfronten im Wohnteil und mächtige, mehrheitlich erhaltene Scheunen- und Stalltore im Ökonomieteil. Diese liegen hinter vorgelagerten Werkplätzen oder Gärten.

Im ganzen Ort sind Transformatorenhäuschen und andere Kleinbauten (u.a. 1.0.7) verstreut. Aufgrund ihres kleinen Volumens bilden sie einen räumlich interessanten Kontrast zu den mächtigen Bauernhäusern. Durch die unterschiedliche Stellung der Bauten – direkt an der Hauptachse oder von dieser etwas abgesetzt –, die unterschiedliche Grösse der Gebäude und die Gärten oder Vorplätze ergibt sich eine Folge von lebendigen Strassenabschnitten.

Die ältesten Bauteile in Lustdorf befinden sich am spätgotischen Turm der Dorfkirche (1.0.1), deren Schiff um 1876 erneuert worden ist. Die Bauernhöfe, vorwiegend zusammengebaute Mehrzweckbauten, stammen mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert. In der Regel sind es zweigeschossige, teils verputzte, teils sichtbar belassene Fachwerkkonstruktionen mit Satteldach und Längsfirst, vereinzelt auch mit Kehrfirst; einige jüngere respektive erneuerte Ökonomieteile kommen vor.

Die Silhouette von Lustdorf ist von Westen her wesentlich eindrücklicher als von Osten, wo die Häuser zum Umland hin eine klarere Grenze bilden. Im Westen franst die Bebauung, die vom Kirchturm mit seinem Satteldach überragt wird, ins unverbaute Wiesland aus. Wesentliches Element für die eindrückliche Gesamtwirkung des Ortsbildes ist der Kontrast der in einer Geländemulde situierten kompakten Siedlung zur unverbauten Umgebung mit dem «gupfartigen» Homberg.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Neubauten müssen im kleinen Quartier nordwestlich des Pfarrhauses konzentriert werden; weitere Bauzonen dürfen nicht ausgeschieden werden.

Bei Umbaubewilligungen für Gehöfte ist die Erhaltung der imposanten Dachlandschaft zu beachten.

Die für die Strassenräume wichtigen schmalen Gärten vor den Häusern bedürfen unbedingt der Pflege (Gefahr der Versiegelung von Vorplätzen).

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒/ Lagequalitäten

Gute Lagequalitäten durch die Situierung des Ortes in einer Geländesenke und durch die ausgeprägte Wechselwirkung zwischen kompakter Bebauung und intakter, durch Wieshänge sie eng begrenzender Umgebung.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die Bildung von unterschiedlichen, zum Teil eng gefassten, fast geschlossen wirkenden ländlichen Gassenräumen mit meist noch ursprünglicher Ausstattung. Besonders ausgeprägte Hierarchie durch die Platzbildungen am Hauptstrassenzug und die gleichartige Fassung der beiden höher gelegenen Gassenräume.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der für die Region selten klaren Siedlungsstruktur, geprägt durch die Bebauung entlang von vier annähernd hangparallelen Gassen, dank der gut erhaltenen Bauernhöfe und der Kirche mit Teilen aus dem 15. Jahrhundert.

07.2005/jam

Filme Nr. 4356, 4357 (1980)
Digitale Aufnahmen 10358,10359 (2006)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
716 572/267 818

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz